Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 131. Mittwoch, den 8. Juni 1892.

Tagesschau.

Die „N. A. Z." veröffentlicht das nachstehende Schreiben:

Berlin, 3 Juni 1892.

An
den Verein Berliner Kaufleute und Industriellen
hier.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in der gefälligen Eingabe vom 9. v. Mts. die Schritte besprochen, welche zur Förderung des Vorhabens einer Weltausstellung in Berlin beabsichtigt werden. Meine Anschauung über diesen Plan ist durch Beantwortung einer von anderer Seite an mich gerichteten Eingabe inzwischen zur allgemeinen Kenntniß gelangt und darf ich deshalb davon absehen, die für mich maßgebenden Gesichtspunkte nochmals zu entwickeln. Indeß benutzte ich gern den Anlaß, um auf folgenden, inzwischen mehr in den Vordergrund getretenen Umstand hinzuweisen. Innerhalb der mit den Vorarbeiten zur chicagoer Weltausstellung befaßten gewerblichen Kreise haben die Erörterungen über das berliner Vorhaben unverkennbar die Annahme wachgerufen, es werde die deutsche Industrie in rascher Aufeinanderfolge zur Beschickung zweier Weltausstellungen sich veranlaßt sehen. Dieser Annahme vorzubeugen halte ich für nothwendig, damit die würdige und erfolgreiche Vertretung Deutschlands auf amerikanischem Boden durch das inzwischen aufgenommene Project Berlin nicht beeinträchtigt werde und damit deutsche Industrielle nicht geneigt werden, wofür bestimmte Anzeichen bereits vorliegen, von ihrer Zusage für Chicago wieder zurückzutreten. Es ist meine Pflicht, zunächst die von den gesetzgebenden Factoren gebilligte und mit Reichsmitteln unterstützte Betheiligung des deutschen Gewerbes an der Ausstellung in Chicago mit allen Kräften zu fördern und zu schützen. Wie immer aber die Bestrebungen für Berlin sich gestalten, keinenfalls könnte schon der in der Eingabe des Vereins bezeichnete Zeitpunkt — 1896/97 — für die Veranstaltung einer neuen Ausstellung in Frage kommen.

Der Reichskanzler.

Während die Zweikaiserbegegnung in Kiel stattfindet, wird auch in Nancy das vielbesprochene französische Revanchefest abgehalten, dessen Ausschreitungen freilich durch die Anwesenheit des Präsidenten Carnot und des Premierministers Loubet die Spitzen abgebrochen werden. Der Verlauf der Festtage ist denn auch ein leidlich ruhiger, wenngleich es an den bekannten Anspielungen nicht gefehlt hat. Bedeutet nun auch die gleichzeitige Begegnung in Kiel keine Gesammtänderung der russischen Politik, so sagt sie doch so viel, daß heute ebensowenig wie früher Kaiser Alexander Lust hat, seine Kronen, das Schicksal seiner Dynastie in einem europäischen Kriege zu Gunsten der französischen Revanche aufs Spiel zu setzen.

Die Einjährig-Freiwilligen. Die Zweifel, die vor Kurzem darüber auftauchten, ob in diesem Jahre zum Herbst das Befähigungszeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst ohne Abschlußprüfung erlangt werden könnte, sind jetzt vollständig beseitigt. Nachdem vor einiger Zeit für einen bestimmten einzelnen Fall die Verfügung vom rheinischen Provinzial-Schulkollegium getroffen war, daß ausnahmsweise in diesem Herbst ein bisher das betr. Zeugniß ohne Prüfung erlangt werden könne, ist nunmehr eine für alle Schulen mit neunjährigem Kursus verbindliche Bestimmung in diesem Sinne ergangen. Es wird also ein Untersekundaner, falls er die vorgeschriebene Zeit in Untersekunda zugebracht hat und im Uebrigen allen Anforderungen genügt, in diesem Herbst noch das Befähigungszeugniß ohne Prüfung erlangen können. Alle abweichenden Bestimmungen, die vor dem neuesten Erlaß etwa getroffen worden sind, werden ausdrücklich aufgehoben.

Fürst Bismarck wird sich dem Vernehmen der „Hambr. Nachr." zufolge am 17. oder 18. d. M von Friedrichsruhe, möglicherweise über Schönhausen, nach Dresden begeben, dort übernachten und am 19. nach Wien weiterreisen, wo die Ankunft am späten Abend erfolgen würde. Nach seiner Theilnahme an der Hochzeit des Grafen Herbert, die am 21. Juni in Wien stattfindet, dürfte sich der Fürst nach Kissingen begeben.

Zu Ehren der Anwesenheit des Kaisers Alexander in Kiel finden dort heute Parade der im Kieler Hafen vereinigten Schiffe sowie Prunktafel im Schlosse statt. Bei der Abreise wird der Hafen beleuchtet sein.

Die „Schlesische Zeitung" läßt sich aus Berlin schreiben: „Als Nachfolger Forckenbeck's wird neuerdings mit großer Bestimmtheit der Stadtverordnete Geh. Ober-Regierungsrath Spinola genannt, früher Staatsanwalt, jetzt Direktor der Charitee, seit 15 Jahren Stadtverordneter. Geh. Rath Spinola steht politisch auf dem Standpunkt der nationalliberalen oder der freiconservativen Partei." Herr Spinola spielt in der Stadtverordneten-Versammlung allerdings eine gewisse Rolle, aber seine Kandidatur für das Amt des Oberbürgermeisters erscheint völlig aussichtslos.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser war gerade zum hohen Feste von seinem Ausfluge nach Oberglogau in Schlesien, woselbst der Monarch der Vermählung des Oberstttruchseß Fürsten Radolin beigewohnt hatte, nach Potsdam zurückgekehrt. Am 1. Feiertage wohnten die Majestäten dem Festgottesdienste bei und widmeten sich dann ihrer Familie. Nachmittags wurde, nach der Tafel, ein längerer Ausflug unternommen. Am zweiten Feiertage fand beim Neuen Palais das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons, das sogenannte Schrippenfest, statt. Nach der militärischen Feier und dem Gottesdienst fand das übliche Mahl statt Dem Trinkspruch des Kaisers antwortete der kommandirende General mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Heute Dienstag begiebt sich der Kaiser nach Kiel, wo am Vormittag Kaiser Alexander eintrifft und den Tag über dort verweilen wird. In der Nacht wird Kaiser Wilhelm nach Potsdam zurückkehren.

Beim Reichstagsbau in Berlin ist ein Theil des großen Sitzungssaales versuchsweise ausgeführt worden, woraus die spätere architektonische Gestaltung in der Hauptsache schon zu erkennen ist. Danach werden auf der Ost- wie auf der Westseite die Logen von starken Säulen begrenzt, zwischen denen ein flacher ornamentaler Bogen eingespannt ist. Die untere Wand ist mit einem hohen maßvoll getheilten Holzgetäfel versehen, das auch durch ein breites bandartiges Gesims nach oben abgeschlossen wird. Ueber den Bogen des ersten Geschosses zieht sich ein kräftiges Konsolgesims hin, über welchem die friesartig behandelte Wölbung zur Decke ansteigt. Neben der Kuppelhalle, deren Oberlicht bereits von Gitterträgern gestützt wird, hat man in dem nördlichen Theile der Wandelhalle die gesammte Architektur zur Probe ausgeführt, wobei hier ein mächtiger Eindruck sich ergeben hat. Die Abschlüsse der Kuppel in den Hauptöffnungen behindern vorläufig den freien Blick auf die stolzen Flächen des Mittelraumes, doch wird nach der Ausrüstung des Innern der Blick durch die ganze Wandelhalle frei durchgehen. Die Krönungen des Westgiebels, die Schlußsteine der Hauptseite am Königsplatz, sowie eine größere Zahl der 5 Meter hohen Thurmfiguren befinden sich zur Zeit in der Ausführung.

Berlin, 3. Juni. Der vorgestern, wie schon kurz gemeldet, hier verstorbene General der Cavallerie z. D. Hermann von Gurezky-Cornitz hat der Armee 44 Jahre, von 1845 bis 1889, angehört. Den Feldzug von 1866 machte er als Rittmeister im thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6 mit, den Krieg in Frankreich als Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 11. Im Jahre 1882 wurde er nach Württemberg commandirt und dort zum Commandeur der 27. Division ernannt, 1887 wurde er Gouverneur von Ulm, doch trat er schon zwei Jahre darauf, nachdem er 1888 den Charakter als General der Cavallerie erhalten hatte, in den Ruhestand. Er war 1828 in Berlin geboren.

Der vor Kurzem gewählte Vertreter Göttingens im Abgeordnetenhause, Rechtsanwalt und Notar Dr. Eckels, und der frühere Landtagsabgeordnete für Diepholz, Rechtsanwalt und Notar Dr. Plate, haben den Titel Justizrath, der frühere Reichstagsabgeordnete Senator Johann Theodor Cornelsen in Stade hat den Titel Commerzienrath erhalten. Alle drei gehören der nationalliberalen Partei an. Der conservative Landtagsabgeordnete für Luckau-Lübben, Landgerichtsrath Dr. Hartmann in Guben, ist an das Landgericht I in Berlin versetzt worden.

Prozeß gegen den Bankier Maaß. Vor dem Landgericht II in Berlin begannen am Sonnabend die Verhandlungen in der Strafsache gegen den Bankier Eduard Friedrich Emil Maaß aus Charlottenburg bei Berlin und den Buchhalter Wilhelm Grewoldt. Die Anklage beschuldigt Maaß des einfachen Bankerutts mit dem erschwerenden Umstande des übermäßigen Aufwandes und zugleich der wiederholten Unter-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(70. Fortsetzung.)

„Und weshalb?" Sie war jetzt ganz wieder sie selbst. „Fassen Sie sich kurz! Noch bin ich hier nicht die Herrin. Eine längere Unterredung mit mir, die ich hier in der Stadt keinen Menschen kenne und also keinerlei Anhalt habe, könnte alles verderben. Was ist es?

Des Mannes Augen schillerten grünlich, nur sie zeugten davon, daß in seinem Innern Gewalten miteinander rangen, welche sich den Sieg streitig machten, aber jedenfalls waren es Gewalten niedriger Natur.

„Madame, es ist vielleicht vermessen von mir, eine derartige Andeutung zu wagen," hob er in schleppender Sprechart an, aber ist Ihnen nie der Gedanke gekommen, daß der Jahresunterschied zwischen Ihnen und Janos im Laufe der Zeit verhängnißvoll werden und ihn Ihnen entfremden könnte?"

Ihr Blick hatte sich angsterweitert.

„Sie sprechen von Thatsachen," brachte sie gepreßt hervor, „ich fühle es instinktiv. Er ist — er ist mir entfremdet?"

„Ich kann nur wiederholen: ich fürchte es! Bestimmtes weiß ich nicht, aber — mein Gott, das weibliche Geschlecht fordert unsern Schutz, den Schutz des stärkeren Geschlechts heraus. Vielleicht täusche ich mich. Jedenfalls begehe ich keinen Fehlgriff, wenn ich Ihnen rathe, das, was noch zu geschehen hat, nach Möglichkeit zu beschleunigen!"

Sie war aufs neue in ihren Sessel zurückgesunken; sie rang die Hände.

„Ist es denn durchaus erforderlich?" flüsterte sie mehr, als sie sprach. „Muß es, muß es denn durchaus sein? Wenn Sie wüßten, was schon das Geschehene mich gekostet hat, Sie würden es begreifen können, warum ich vor dem, was noch geschehen soll wie vor dem Tod zurückschrecke!"

Ihre angstvoll verzerrten Züge waren unzweifelhaft nur der Spiegel ihres Innern, und der Ausdruck ihrer Augen hätte ihm in die Seele schneiden müssen, wenn dieser Mann überall eine warm empfindende Seele noch besessen haben würde.

Er dachte einzig an sich selbst; er rechnete und wog ab, wie ein kleinlicher Krämer, und diesem Impuls nur folgte er ganz, als er sich vorüber neigte und seinen Blick, der seltsam fascinerend werden konnte, fest auf sie richtend, in nur ihr verständlichem Tone hervorstieß:

„Ich weiß einen Weg, diesem Kommenden auszuweichen, wenn Sie sich mir anvertrauen wollen, statt jenem, der Sie hintergeht!"

„Und dieser Weg?"

Ihre Augen bohrten sich in die seinen, die, tief, tief in die ihren sich versenkend, sie geradezu hypnotisirten.

„Er führt zum Ziele," antwortete er und seine Worte übten auf sie dieselbe Macht wie — seine Blicke, „zum Ziele, wenn Sie sich mir anvertrauen!" vollendete er gedämpften, fast zischenden Tones. „Sie haben nichts zu verlieren, nur alles zu gewinnen! Wollen Sie mir folgen, statt jenem, der Ihnen bereits verloren ist? Sein Stern steht im Untersinken, der meine im Aufgang! Er ist vernichtet, wenn ich es will! Wählen Sie also: Wer von uns beiden, — wer soll es sein? Er oder ich?"

Der Mann, der sich Maurus Helfer nannte, hatte einen Trumpf auszuspielen gewähnt; er sollte sich verrechnet haben. Seine Worte hatten die entgegengesetzte Wirkung, welche er beabsichtigte; sie gaben dem Weibe, das wie gebrochen ihm gegenüber gesessen, ihre Kraft und Fassung zurück, welche sie vollständig verlassen zu haben schienen.

„Sie gehen zu weit," sagte sie, sich aufrichtend, und ihre Augen blitzten ihn an, „Sie werfen die Maske zu früh ab. Ich danke Ihnen für die Warnung, welche Sie mir zu theil werden ließen. Es erschüttert das schwache Vertrauen, welches ich je zu Ihnen fassen konnte, vollends. Sie haben keinerlei Anlaß irgendwie zu triumphiren. Was kommt, trifft Sie ebensowohl. Sie werden sich also hüten, es heraufzubeschwören, was nur Ihr eigenes Verderben besiegeln kann!"

Auch er hatte sich erhoben; trotz der großen Selbstbeherrschung, welche dieser Mann besaß, konnte er es nicht verhindern, daß sein Gesicht sich aschgrau verfärbte; seine Augen aber schillerten geradezu raubthierartig.

„Sie haben mich völlig mißverstanden", sagte er, mit Anstrengung seine Stimme zur Ruhe und Mäßigung zwingend, „ich denke nicht daran, das Verderben heraufzubeschwören; mir liegt an nichts mehr, als daran, den Preis, um den alles geschah, uns zu sichern."

„Und Sie thun es, indem Sie den Freund verrathen, der Ihnen vertraute —"

„Welch häßliches Wort! Verrathe ich ihn, wenn ich Ihnen reinen Wein einschenke? Es ist allerdings von jeher eine undankbare Aufgabe in der Welt gewesen, die Wahrheit zu verfechten, weil sie höchst selten nur anerkannt wird. Sie sollten mir dankbar sein, daß ich Sie warnte. Sie nennen mich stattdessen einen Verräther und überhäufen mich mit Schmähungen. Gut, ich kann auch schweigen. Ich werde fortan meinen Weg für mich gehen. Sie verzeihen, daß ich Sie belästigte, Madame!"

Er verbeugte sich vor ihr und wollte sich der Thür zuwenden, aber aller Konvenienz zuwider vertrat sie ihm den Ausgang. Er hatte wieder einmal meisterhaft schlau gerechnet.

„Sie haben irgend etwas vor!" stieß sie aus und die Worte kamen fliegend aus ihrem Munde. „Reden Sie! Was ist es? Sie gehen nicht, ehe Sie es mir gesagt haben!"

Er hatte seinen Schritt gehemmt. Wenn er thatsächlich hätte gehen wollen, sie hätte ihn nicht zurückhalten können, aber es war nur ein schlauer Koup von ihm, mit dem er sie zum Aeußersten aufreizen wollte, — ein Koup, der vollständig die beabsichtigte Wirkung erzielte.

„Meine Gnädige, man nennt das im allgemeinen Leben Zwang, wie Sie mich zum Reden zu bewegen belieben. Ich kam in der Absicht, Ihre Interessen zu verfechten. Sie haben mir offenherzig genug gesagt, was Sie von mir denken. Damit ist meine Aufgabe hier zu Ende."

Ihre ganze Gestalt zitterte; sie hielt sich sichtbar nur mühsam aufrecht. Sie erkannte, daß sie gleich ihm sich zu rasch hatte hinreißen lassen.

„Ich habe Ihnen nur gesagt, daß ich es wenig treu finde, wenn ein Freund den andern verräth," stieß sie hervor, „weiter nichts. Haben Sie indeß Beweise — —"

schlagung durch mindestens 100 selbstständige Handlungen. Grewoldt wird vorgeworfen, durch zahlreiche selbstständige Handlungen dem Maaß zu den Unterschlagungen Beihilfe geleistet zu haben. Maaß hat für seinen und seiner Familie Unterhalt in den Jahren von 1874—1891 nicht weniger als 204 970 Mark, d. h. im Durchschnitt jährlich ca. 41000 Mk., verbraucht. Dazu treten noch die Kosten für den Unterhalt seiner Pferde, deren er zuletzt 5 besaß, in den genannten 5 Jahren mit einer Gesammtsumme von 30 338 Mk. Unter den geschädigten 89 Personen sind alle vertreten: hohe und niedere Beamte, Offiziere aller Grade, Rentiers, Privatiers, Schiffskapitäne, Lehrer, Studenten, Kaufleute, Handwerksmeister, Arbeiter, aber auch Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Arbeiterfrauen 2c. 2c. Einzelne Personen sind ganz enorm geschädigt worden. So hatte ein Privatmann Winde den größten Theil seines Vermögens bei Maaß liegen und der Letztere hat 100 000 Fr. italienische Rente, 2100 Mk. Berliner Stadtanleihe, 750 Mk. Konsols und 6500 Mk. Rumänier verkauft, und außerdem noch 15 000 Fr. römische Stadtanleihe bei Mendelssohn u. Co. in Berlin lombardirt. Ein Vetter des Maaß ist um Werthpapiere im ungefähren Werthe von 40 000 Mark gebracht. Nach einer halbstündigen Berathung verkündete der Vorsitzende das Urtheil dahin, daß Maaß des einfachen Bankerutts und der wiederholten Unterschlagung schuldig und deshalb mit 6 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust zu bestrafen sei. Hiervon seien 6 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft abzurechnen. Grewoldt sei der Theilnahme an den Unterschlagungen für schuldig erachtet und dafür zu 6 Monate Gefängniß verurtheilt worden.

Leipzig, 4. Juni. Heute Morgen erschoß sich in seiner Dienstwohnung in der Kaserne Pleißenburg Hauptmann von Bülow. Die Motive sind wahrscheinlich pekuniärer Natur. Herr von Bülow war auch schriftstellerisch unter dem Pseudonym Arthur von Degen thätig.

Ober-Glogau, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser besichtigten im Laufe des frühen Vormittags im Schloßhofe das Husaren-Regiment Graf Goetzen (2. Schlesisches) Nr. 6 und wohnten sodann um 11 Uhr in der Pfarrkirche der Trauung des Fürsten von Radolin mit der Gräfin Johanna von Opersdorff bei. Den Trauact vollzog Fürstbischof Kopp, der nach Beendigung der Feier noch eine Messe celebrirte.

Kiel, 5. Juni. Alle hiesigen Kriegsschiffe, sowie mehrere Schiffe von Wilhelmshafen wurden zur Flottenparade vor dem Zaren befohlen.

Die Fremdencontrolle wird in Kiel sehr streng geübt; alle Hotels sind aufgefordert worden, Listen über alle Fremden an die Polizei einzureichen. Morgen soll eine partielle Absperrung des Hafens eintreten, woselbst der Zar das Schiff verläßt, um sich nach dem Schlosse zu begeben.

Das Militärgericht in Speyer hat, nach einem Telegramm des „Herold", den Premierlieutenant Höpfner, welcher den Landwehr-Unterofficier Reuter auf offener Straße geohrfeigt hatte, zu 43 Tagen Festungshaft verurtheilt; es ist dies das geringste Strafmaß, welches für Festungshaft festgesetzt ist. Motivirt wird die Milde des Urtheils damit, daß die Führung des Verurtheilten bisher tadellos war. — Der Ueberfall auf den Redacteur Wolf gelangt erst später zur Verhandlung.

Ueber Deutsch-Ostafrika und Britisch-Ostafrika bringt das amtliche „Deutsche Kolonialbl." einige interessante Mittheilungen. Die „Brutto-Einnahmen bei der Zollverwaltung für Deutsch-Ostafrika" betrugen im Rechnungsjahr 1891/92 insgesammt 1 324 170 Mk., worunter die erst seit Oktober 1891 bezw. Januar 1892 eingeführten Schifffahrtsabgaben, Licenzabgaben für Spirituosen und Verbrauchssteuern, die in Gestalt von Zollzuschlägen erhoben werden, rund 73 700 Mk. ergeben haben, während auf die eigentlichen Zölle rund 1 250 000 Mk. entfallen. Hiervon erhält die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bekanntlich nach dem Vertrage vom 20. November 1890 den festen Betrag von jährlich 600 000 Mk. zur Verzinsung und Tilgung ihrer Anleihen; der Rest, 724 000 Mk., dient zur Bestreitung der staatlichen Verwaltungsausgaben. Die Brutto-Zolleinnahmen im Gebiet der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft betrugen im Jahre 1891 insgesammt 285 596 Mk. Davon erhielt der Sultan von Zanzibar an Zollpachtzins 193 120 Mk., so daß der Gesellschaft ein Ueberschuß von 92 476 Mk. verblieb, wovon sie nicht nur die Kosten ihrer Landesverwaltung, sondern auch die Verzinsung ihres Kapitals zu bestreiten hat. Diese im Vergleich zu der deutschen äußerst ungünstigen Finanzlage der britischen Gesellschaft hindert diese nicht, zu kriegerischen Zwecken im tiefsten Innern des Landes, namentlich in Uganda und Unjaro, sowie in den Grenzländern der früheren Aequatorprovinz Emin Paschas, bedeutende Summen auszugeben. Hat sie doch noch neuerdings 1000 gutbewaffnete Sudanesen aus der früheren Armee Emin Paschas lediglich für jene fernliegenden Zwecke angeworben, eine Truppenmacht, die der gesammten kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika an Zahl fast gleichkommt. Wir haben in jenen Gegenden nur eine mit 50 Schwarzen und 2 Weißen besetzte Station in Bukoba am Westufer des Viktoria-Nyanza und einem kleinen Posten in Muansa am Südufer dieses Sees; an den beiden Seen Tanganyka und Nyassa haben wir noch keinen Mann und keine Station, obschon sie dort sehr nöthig wären. Erst im kommenden Jahre hofft man dort mit den Lotteriegeldern des Koloniallotterie-Ausschusses die ersten nothwendigsten Einrichtungen zu treffen.

Ausland.

Frankreich. Die Festtage in Nancy verlaufen bei großem Enthusiasmus des versammelten Publikums ohne nennenswerthe Störungen. Präsident Carnot, der sehr gefeiert wird, betonte am Montag wiederholt in einer Rede die friedlichen Absichten der Republik. Premierminister Loubet sprach sich ähnlich aus. Bei einer Verbrüderung zwischen czechischen und französischen Turnern kam es noch zu allerlei Ausfällen gegen Deutschland. — Bei Versailles hat ein Wettschießen für französische Landwehroffiziere begonnen, an dem auch hervorragende Generale theilnahmen. Kriegsminister Freycinnet feierte die Tüchtigkeit der Armee.

Großbritannien. Aus London wird gemeldet: Die Auflösung des Londoner Parlaments ist definitiv auf den 25. Juni festgesetzt.

Griechenland. Der Offizier, welcher bei der Entlassung Delyanni's sich den Befehlen des Kriegsministers mit gezogenem Säbel widersetzte, ist in Athen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Italien. Dem deutschen Botschafter Grafen Solms in Rom wurden bei seiner Rückkehr von einer Parade über die römische Garnison große Ovationen bereitet. Die Menge rief: „Es lebe Deutschland, es lebe unser Verbündeter." Die Kundgebung ruft großen Eindruck hervor.

Oesterreich-Ungarn. In Przibram sind bisher 235 Leichen geborgen. Die Anzahl der Verunglückten wird jetzt über 100 geschätzt. Es ist noch immer nicht möglich gewesen im Marie-Schachte zu untersuchen, ob sich daselbst nicht noch eine große Anzahl Todte befindet. — Nach einer Meldung der Blätter aus Przibram sind im Adalbert-Schacht so viele einzelne menschliche Körperreste aufgefunden worden, daß drei Wagen vollgefüllt wurden. — Die Leichen seien derart angeschwollen, daß die vorhandenen Särge sich als zu klein herausgestellt hätten und größere angefertigt werden müßten. Der durch das Grubenunglück verursachte Schaden wird von Fachleuten auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. Außer dem Staat seien auch Privatpersonen daran betheiligt. Die Bruderlade verliere einen großen Theil ihres Vermögens. Die Wegschaffung der Leichen werde etwa 14 Tage, die Wiederinstandsetzung der Schächte etwa 15 Monate in Anspruch nehmen. Von den aus den Schächten noch lebend heraaufbeförderten Arbeitern konnten nur 13 am Leben erhalten werden. Bei den Rettungsarbeiten sind insgesammt 27 Personen umgekommen — Die ganze Stadt Budapest ist anläßlich des Krönungsjubiläums festlich geschmückt. Sämmtliche Straßen und Häuser sind mit Blumen-Draperien und Fahnen verziert. Die Nachts vom Sturm angerichteten Verwüstungen werden eiligst ausgebessert. Fortgesetzt bringen die Eisenbahnen und Dampfschiffe Tausende von Gästen, sodaß bereits ein Mangel an Wohnungen eingetreten ist. Das Fest verspricht einen außerordentlich glänzenden Verlauf zu nehmen. Die österreichischen Minister, sowie die Vertreter auswärtiger Staaten sind bereits hier eingetroffen. — Die „Montagsrevue" hält alle Nachrichten über eine bevorstehende Aussöhnung des Kaisers von Deuschland mit dem Fürsten Bismarck für durchaus unglaubhaft. Selbst, wenn der Fürst die Meldungen bestätigen sollte, so sei doch jede Wahrscheinlichkeit seiner Rückkehr in das Amt ausgeschlossen. Das Blatt bemerkt, Bismarck sei für den Kaiser, wie für Deutschland, und nicht in letzter Linie auch für die Verbündeten des Deutschen Reiches absolut unmöglich geworden. Man freue sich Bismarcks nur in Friedrichsruh. (?)

Orient. Im Bukarester Schlosse fand aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen Ferdinand mit der Prinzissin Mary von Wales großer Empfang durch den König Karl statt. Der König dankte herzlich für die ihm zugegangenen zahlreichen Glückwünsche und sprach seine Freude aus über die enge Verbindung zwischen Rumänien und England, welche hierdurch erzielt werde.

Afrika. Die Wißmannsche Expedition begiebt sich am 7. d. M. über Saadani, wo der Wißmannsche Dampfer lagert, nach Chinde in Portugiesisch-Ostafrika; von dort wird die Reise ins Innere angetreten werden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 3. Juni. Das 13. Sängerfest des deutschen Provinzial-Sängerbundes zu Bromberg findet bekanntlich in diesem Jahre am 2., 3. und 4. Juli hier statt. Die acht Festausschüsse haben folgendes vorläufige Programm für das Fest entworfen: Am Sonnabend, den 2. Juli, von 4 Uhr Mittags ab Empfang der Gäste, Ausgabe der Festzeichen und Wohnungskarten im Schützenhause, Unterbringung der Fahnen im Rathhause und Abends Concert und Liedervorträge. Am Sonntag, den 3. Juli, Morgens 7 Uhr Weckruf, 8 Uhr Ausmarsch nach dem Schweizerhaus an der Weichsel, um 10 Uhr Rückmarsch, um 11 Uhr Sängertag, um 12 Uhr Generalprobe, Nachmittags Festzug und Hauptkonzert im Exercierhause, Abends 8 Uhr gemeinsames Abendessen, nachher Concert 2c. Montag, den 4. Juli 9. Uhr früh, Ausmarsch nach der Parowe, Begleitung der abreisenden Gäste. Aenderungen dieses Programmes sind indessen noch vorbehalten. Der Bund besteht z. Z. aus 32 Vereinen in folgenden Ortschaften: Bromberg (7), Okollo, Schneidemühl (3), Thorn (3), Inowrazlaw, Strasburg, Kruschwitz, Dt.-Krone, Schwetz, Freystadt, Bartschin, Krone a. B., Briesen, Schubin, Exin, Znin, Nakel (2), Labischin, Schwetzer Höhe, Kulm (2), Podgorz, Kolmar. Die Gesammtzahl der Mitglieder beträgt 763 Außer diesen Vereinen werden an dem Fest aber auch noch verschiedene andere theilnehmen, wie die Graudenzer Liedertafel.

— **Dirschau,** 3. Juni. In nicht geringe Furcht und Schrecken wurde ein hiesiger Postbeamter gesetzt. Dieser war vor einigen Tagen von Eydtkuhnen aus mit mehreren Kollegen auf Grund einer Grenzkarte nach dem russischen Orte Skutari gegangen. Dort wurde er jedoch von einem Posten angehalten und nachdem seine Karte besichtigt war, festgenommen, angeblich als ein wegen Spionage dort gesuchter deutscher Rittmeister gleichen Namens. Der Verdacht wurde noch mehr bestärkt, als auch der Vorname des Vaters übereinstimmte. Unser Stephansbote sollte nun nach Suwalki transportirt werden, als noch in der letzten Sekunde der russische Postmeister erschien, welcher den deutschen Kollegen als solchen erkannte und befreite. — In der am 2. Juni abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Männergesangvereins wurde beschlossen, am 12. d. M. ein Concert in Tiegenhof zu geben und das Sommerfest am 26. d. M. in Neumühl zu feiern.

— **Insterburg,** 2. Juni Großes Aufsehen erregte seinerzeit hier die Flucht des Kaufmanns Fritz Hagen. H., der später in New-York festgenommen wurde, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung in zehn Fällen zu verantworten, welche er auch zum Theil zugab. H. entschuldigte sein Verfahren damit, daß er in Vermögensverfall gerathen und nach beendetem Zwangsakford nahezu mittellos und auf diesem Wege sich Geld zum Ankauf von Waaren zu beschaffen gezwungen war. Das Urtheil lautete auf zwei Jahre Gefängniß und zwei Jahre Ehrverlust. Mit dieser Verhandlung ist das Strafverfahren gegen H. noch nicht beendet, da noch wegen gefälschter Wechsel Klagen bei Gericht schweben.

— **Christburg,** 2. Juni. Heute Morgen zog über unsere Stadt ein sehr starkes Gewitter auf. Der Blitz schlug in die

---

In seinen Augen leuchtete es so tigerhaft auf, daß die Worte ihr buchstäblich auf der Zunge versagten und sie um einen Schritt vor ihm zurücktrat.

„Halten Sie es — ungeschminkt gesprochen — für möglich, daß ich zu Ihnen kommen könnte mit Anschuldigungen des Mannes, auf den sich Ihre ganze Existenz stützt, ohne diese Anschuldigungen Ihnen beweisen zu können?" entgegnete er so leise, daß selbst sie Mühe hatte, ihn zu verstehen. „Ich hätte ja manchen andern Weg wählen können, Sie darüber aufzuklären. Ich konnte den Ungetreuen anonym denunziren; ich zog die offene Aussprache von Angesicht zu Angesicht vor. Der Weg war unzweifelhaft der geradeste und auch der sicherste. Ein anonymes Schreiben konnten Sie ihm zeigen und er, dem alles möglich und nichts heilig ist, würde Ihnen mit jedem Eide betheuert haben, daß es erlogen sei Auch konnte er meine Handschrift erkennen und alles war verfehlt Jetzt allerdings steht die Sache nicht besser. Sie werden ihm bei der erstbesten Gelegenheit mittheilen, welchen Freund er an mir hat. Mögen Sie es. Er kann mich nicht abschütteln, wie eine lästige Tracht. Die Schuld verkettet uns miteinander. Sie haben vollkommen recht; jeder Verrath zieht uns in ein gemeinsames Verderben. Sie erbeben? Befürchten Sie nichts. Ich liebe meine eigene Haut und trage sie nicht zu Markte. Aber ich sehe, daß unser Verbündeter die Straße verläßt, welche wir gemeinsam zu wandeln uns vorgezeichnet haben, und ich müßte ja ein vollendeter Narr sein, wenn ich unser dadurch gefährdetes Unternehmen nicht vor dem Schiffbruch zu retten versuchen wollte. Madame, ich habe Sie über Gebühr lange aufgehalten. Sie haben recht, unser ungewöhnlich ausgedehntes Gespräch könnte auffallen. Meine Mission hier ist überdies, weil resultatlos, abgethan. Sie gestatten, daß ich mich Ihnen empfehle."

Sie hatte die rechte Hand nach der Kante der Marmorplatte unter dem Wandspiegel ausgestreckt, welcher eine Nische ausfüllte. Nur so hielt sie sich aufrecht. Ihre Lieder hatte sie geschlossen und wenn er abermals thatsächlich hätte gehen wollen, er würde es haben thun können, ohne von ihr bemerkt zu werden. Aber er sah ihre halbe Ohnmacht, und er studierte mit forschendem Blick seinen Gesichtsausdruck in dem Spiegel, der im scharfen Reflex seine Züge zurückgab, — die Züge eines echten Teufels.

Langsam erhoben sich ihre minutenlang geschlossenen Lieder und ein todesbanger Blick traf den Mann ihr gegenüber.

„Ich war ein blindes Werkzeug in niedrigen Händen; — nie erkannte ich es mehr als in dieser Stunde!" flüsterte sie mit versagender Stimme. „Daß ich zuvor fehlte, liebeverblendet that ich es, und es ist ein nichts gegen die grauenhafte Schuld, die ich auf mich lud, um alles, alles zu verlieren . . . Und erst ein Bruchtheil dessen, was vollbracht werden soll, ist geschehen. Mein Herz krampft sich zusammen vor dem gräßlichen Gedanken. Sie sagten, daß Sie einen Weg wüßten, dem Entsetzlichsten auszuweichen. Ich bin exaltiert, mein Nervensystem ist zerstört. Achten Sie nicht auf das, was ich sprach. Welcher Weg ist das? Sagen Sie es mir!"

Sein Gesicht wäre eine Studie für jeden Physiognomiker gewesen. Alles, nur nichts Gutes fand in demselben seinen Ausdruck.

„Meine Gnädige, ich selber fürchte die Gefahr, der ich sowohl Sie, als auch mich aussetzen würde, wenn ich jetzt sprechen wollte," sagte er in gedämpftem Tone. „Bestimmen Sie den Ort, wo das sein kann. Nur jetzt nicht," fügte er, den Blick wie forschend auf den Eingang richtend, hinzu, „jetzt nicht, es könnte alles verderben!"

Ihre Aufregung hatte ihren Gipfelpunkt erreicht. Er sah sich an seinem Ziele, wenn er das hatte erreichen wollen.

„Ich weiß nichts," stammelte sie, „aber jetzt, — nein, jetzt darf es nicht sein. Ich vergaß alles, mich selbst. Bestimmen Sie, ich bin zu allem bereit."

Ihrer grenzenlosen Aufregung setzte er den größten Gleichmuth entgegen.

„Wollen Sie morgen mit Dunkelwerden an den Landungsbrücken sein? sprach er kühl. „Wir können mit Leichtigkeit in ein Hotel gehen oder eine Droschke nehmen, welcher wir ein entferntes Ziel stecken, ganz wie Sie wünschen. In beiden Fällen kann ich unauffällig mit Ihnen sprechen."

Sie bewegte das Haupt zur Zustimmung, bevor sie zu sprechen imstande war.

„Ja," sagte sie dann mit sichtlicher Ueberwindung, „ich werde zur Stelle sein."

„So gehe ich," sprach er, sich diesmal wirklich zum Gehen anschickend; der Boden hier mochte ihm unter den Füßen brennen. „Sie werden Ihr Wort nicht bereuen und kommen?" setzte er fragend hinzu. „Ich stelle die Frage einzig in Ihrem Interesse, andernfalls — —"

Er stockte, wohlberechnend, und hatte die Genugthuung, sie förmlich zusammenzucken zu sehen.

„Ich komme," sagte sie unsagbar gepreßt, „verlassen Sie mich jetzt!"

Er verbeugte sich, aber er sah sie nicht an dabei, sondern sein Blick schweifte an ihr vorüber und durch die weit zurückgeschlagenen Portieren in das zweite Gemach, um hier starr haften zu bleiben auf dem Sammetsessel zur Rechten des Salontisches, — demselben Sessel, in welchem die Herrin dieses Hauses in jener verhängnißvollen Nacht erstickt, todt aufgefunden worden war.

Hatte sie bemerkt, welche Richtung sein Blick nahm, und wandte sie sich darum sichtbar schaudernd von ihm ab und dem großen Wandspiegel zu, der das ganze Bild erst mit verschärfter Klarheit zurückgab?

Sie sah nichts mehr . . .

Er öffnete und schloß die Thür. Draußen in der Halle trat ihm der alte Johann entgegen; äußerst reserviert verneigte er sich vor dem Besucher zum Abschied.

Aber was kümmerte diesen der Diener? Höllischer Triumph erfüllte seine Brust. Er hatte geglaubt beim Betreten dieses Hauses, die Karten schlau gemischt zu haben. Er hatte weit, weit mehr erreicht, als er geplant hatte, nun, da er dasselbe verließ.

„Teufel noch einmal," murmelte er vor sich hin, die Stufen vor dem Hause hinabschreitend, „der Mensch muß Glück haben! Das ist ein ganzer Generalkoup! Sie geht mir springend in die Falle, welche ich ihr stelle!"

Und der Schneeflocken nicht achtend, welche ein scharfer Nordwest ihn ins Gesicht trieb, schritt er nach der Allee hinüber, die nach der Stadt führte.

Vom Fenster des Parterregemachs aus, welches das Empfangszimmer im Volkheim'schen Hause war, starrte ein todtbleiches Gesicht in das Schneetreiben hinaus und dem sich Entfernenden nach, bis derselbe ihren Blicken entschwand. Sie war so ganz nur von dem, was jenen Mann und sie selbst betraf, in Anspruch genommen, daß sie den alten Lumpensammler, der unter dem Fenster nun schon zweimal vorübergegangen war, gar nicht beachtete. Und doch waren es Blicke, die desselben Augen auf sie schossen, welche sie bis ins Innerste getroffen haben würden, wenn sie dieselben gesehen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Telephonleitung des Herrn Hildebrandt, zerschmetterte den oberen Theil der Stange, an welcher der Isolator befestigt ist, und lief dann an der Drahtleitung einen halben Kilometer entlang nach dem im Bureau des Herrn Hildebrandt befindlichen Fernsprechapparat. Der Leitungsdraht im Bureau war vollständig verbrannt, so daß nur die isolirende Umhüllung zurückblieb. Von der Decke, an welcher der Draht entlang lief, war eine Menge Kalk herabgeworfen, Fensterscheiben zersplittert und von dem unter dem Leitungsdraht befindlichen Arbeitstisch waren Papiere herab- und das Tintfaß umgeworfen. Die Personen, welche sich im Zimmer aufhielten, kamen mit dem bloßen Schreck davon.

— **Tauroggen**, 3. Juni. Ein betrübender Jagdunfall hat sich am Sonntag Abend zu Köbsgirren ereignet. Der Besitzer Jedrams hatte sich in der Dämmerung auf den Anstand begeben, um Rehe zu schießen. Bald sah er zwei Gestalten aus dem Walde hervorkommen, die er wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnte. Er hielt sie für Rehe und gab ohne viele Ueberlegung einen Schuß ab. Wie erschrak er jedoch, als die beiden Gestalten mit markerschütterndem Geschrei zusammenbrachen. Zwei auf dem Heimwege begriffene Arbeitermädchen hatte er getroffen und die eine leicht, die andere schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, verwundet. Er schaffte sie schnellstens nach Hause und sorgte für ärztliche Hilfe, infolgedessen man sie am Leben zu erhalten hofft.

— **Pillau**, 3. Juni. Unsere Garnison ist durch die 4. Compagnie des in Swinemünde stehenden 1. Bataillons des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 2 verstärkt worden. Die Compagnie ist in dem neuen Fort Stihle untergebracht.

Locales.

Thorn, den 7. Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni	8.	1656.	Der König Karl Gustav von Schweden mit seinem Bruder dem Pfalzgrafen setzen nach 2tägigem Aufenthalt ihre Reise von Thorn nach Marienburg zu Wasser fort.
„	8.	1682	Der Bischof Opalinski von Culm nimmt auf seiner Rückreise von Thorn die Kirche zu Grembоczin und Rogowo in Beschlag und setzt dort katholische Geistliche ein. 100 bewaffnete Bürger nehmen darauf Abends die Kirchen wieder zurück, so daß Tags darauf der Sonntags-Gottesdienst wieder gewohnter Weise stattfinden konnte.

— **Jedes Ding hat zwei Seiten.** Das war doch endlich einmal ein prächtiges Pfingstwetter, eine wahre Freude für so viele, viele Hunderte von Menschen, ein paar rechte Erndtetage für so manchen Bedürftigen! Gewiß giebt es auch hier bei uns einige Nörgler und Krittler, denen selbst diese Witterung noch nicht recht war. Diese Leute mögen aber doch bedenken, daß bei sonstigen und sonnigen Pfingsten eine der größten Plagen aller Spaziergänger, ein häßlicher Schleier für alles Farbenfrische, ein wahrer Todtfeind aller eleganten Damentoiletten und der obligaten schwarzen Röcke der Herren jener überaus lästige Staub war, und diesesmal — hat's doch garnicht gestaubt! Ein einzelner Mensch kann es gar nicht ausrechnen, um wieviel dieser staublöschende Regen unsern Nationalwohlstand gehoben hat, wieviel neue Kleider neu geblieben sind, wieviel Hüte nicht ruinirt sind, und — — — — (Wie drückt man sich wohl da aus??) und — — — wieviel weniger die Waschfrauen zu thun haben werden! Wieviel hat mancher Familienvater für unterbliebene Ausflüge gespart? Wie lange werden nun die Wirthe in Gartenlokalen mit Weib und Kind, mit Knecht und Magd von den prächtigen Speisen selbst leben können und müssen, die sie ursprünglich für die zu erwartenden Pfingstgäste angeschafft hatten? Und wie vergnügt sehen unsere städtischen Gastwirthe aus! Man munkelt sogar davon, daß einige eine Erhöhung der Communalsteuer ganz entschieden verlangen, und ein Pächter, bei dem während des Festes notorisch kein Stuhl zu haben war, soll sogar freiwillig das Dreifache seiner bisherigen Pachtsumme geboten haben. Man frage einmal die Droschkenkutscher, die den ganzen Tag in Anspruch genommen waren, man frage die Pferdebahnschaffner, die bei dem schön-ruhigen Geschäft auch einmal einen gemüthlichen Festtag hatten, ob sie nicht sehr mit dem Wetter zufrieden waren. Und nun erst unsere Handwerker, die Schneider und Schuhmacher, die Modistinnen und Putzmacherinnen, welche sonst einen furchtbaren Ansturm auszuhalten hatten, die nicht wußten, woher sie alle Hände nehmen sollten, um all den Anforderungen, die zum Feste an sie gestellt wurden, zu entsprechen, wie ruhig, wie friedlich, verlief da diesesmal alles. Keiner eilte, keiner drängte! Das ist denn auch die richtigste Feiertagsstimmung; wir loben uns ein Pfingstfest, das, wie das verflossene, die Devise trug: Zweite Garnitur und Grog!

⊙ **Die Festveranstaltungen** hatten naturgemäß unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden, und so waren beispielsweise alle Concerte, die im Freien stattfanden, recht schwach besucht. Am meisten störte die sibirische Temperatur wohl die Veranstaltungen, welche die Kriegerfechtanstalt im Wiener Café in Mocker vorbereitet hatte; es war daselbst leider nur ein schwacher Besuch. Die bequemere Lage des Tivoli hatte aber dem „Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn" eine noch recht starke Betheiligung verschafft, und die Herren vom Comité boten mit ihren übermüthigen, lustigen Schwänken aller Witterungsungunst Trotz, sodaß eine durchaus fidele Stimmung anhielt. Von den Darbietungen müssen wir die tollste, die wohl den humorvollen Herrn F. zum Vater hatte, hier für weitere Kreise etwas niedriger hängen: Eine ringsum dichtverschlossene Laube trug die vielversprechende Aufschrift „Paradies." Wer für 10 Pfg. Entrée näher kam, sah eine leere Bude, und auf die Frage: „Wo ist denn nun das Paradies?" wurden mit der ernsthaftesten Miene von der Wel: ein „Paar Radies" vorgezeigt! Um aber weiteren Schaden in Folge dieses Kalauers zu vermeiden, erhielt man dann einen Schnaps!

— **Trotz des schlechten Wetters** scheinen die Thorner recht vergnügt gewesen zu sein. Wenigstens läßt die große Anzahl von als „verloren" angemeldeten Portemonnaies, Schlüsseln und hundert andern Dingen auf einen hohen Grad von — — — Vergnügtheit schließen.

— **Herr Julius Schmidt** giebt uns die bestimmte Erklärung, daß der von ihm geleitete „Arbeiterverein" weder sozialdemokratische noch umstürzlerische Tendenzen hat. Wir nehmen mit Genugthuung von dieser erfreulichen Thatsache Notiz.

× **F. O. Platow's Universal-Ausstellung** verläßt leider schon am Donnerstag Abend unsere Stadt. Wir können unseren Lesern nur dringendst rathen, den Besuch dieser in jeder Beziehung sehenswerthe Collection nicht zu versäumen. Für die Schüler und Schülerinnen hiesiger Lehranstalten bringen die letzten beiden Nachmittage noch ganz besondere Vergünstigungen, worüber näheres im Inserat nachzusehen ist.

○ **Wollmarkt-Interessenten** verweisen wir auf die im heutigen Inseratentheile abgedruckte polizeiliche Bekanntmachung.

— Die heutige Wallfahrt zur St. Barbara verlief in gewohnter Weise bei sehr geringer Betheiligung.

— **Auf dem am 1. und 2. Pfingstfeiertage in Schneidemühl** abgehaltenen Radfahrer-Frühjahrs-Gautag errang Herr R. Hellwig vom hiesigen „Vorwärts" den 1. Preis für Tagestouren durch die imposante Leistung von 190 Kilometern in 11 Stunden 55 Minuten. Derselbe schneidige Sportsman erhielt den 3. Preis im Hochradfahren über 5000 Meter.

— **Mit Genugthuung constatiren wir,** daß unsrer Anregung Folge gegeben und der häßliche Sandweg, welcher durch den Garten des Ziegelei-Restaurants führt, auch auf der andern Seite durch einen Schlagbaum abgesperrt ist. Wenn nur noch ein klein wenig nachgeholfen würde, dann dürfte bald dieser abscheuliche Stauberreger und Schandfleck in den prächtigen Anlagen einigermaßen der Umgebung würdig werden. — Den dringenden Wünschen zahlreicher Adjacenten entsprechend bringen wir auch noch einmal die Regulirung der Grabenstraße den resp. Behörden in Erinnerung und hoffen für diese ein gleich geneigtes Wohlwollen zu finden.

() **Von der Weichsel.** Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Robert" aus Danzig mit 2 beladenen und 1 unbeladenen Kahn im Schlepptau. — Sachkundige Schiffer versichern uns, daß der Nordwind, wenn er nur noch einige Stunden in der bisherigen Weise anhalten sollte, erhebliches Wachswasser hervorrufen wird.

= **Eine allzureiche Lese** von traurigen Ereignissen haben wir dem „verflossenen" Pfingstfeste nachzutragen. Noch am 4. d. stürzte von dem Neubau der Szumann'schen Klinik in der Friedrichstr. der Maurerlehrling Karl Müller durch das Zerbrechen einer Latte vom Gerüst in der ersten Etage in den Keller hinab und blieb auf der Stelle todt. — Als am 6. Abends der Bahnwärter das Geleise nach Abgang des Zuges 10 Uhr 17 Min. der Insterburger Eisenbahn revidirte fand er dicht am Tunnel einen menschlichen Arm und etwa zehn Schritte weiter die Leiche eines Mannes, dem der Zug grade mitten über den Leib gegangen war. Die benachrichtigte Polizei ließ den Todten an der Fundstelle bis die Staatsanwaltschaft weitere Verfügungen wird getroffen haben. — Liegt hier wahrscheinlich ein Unglücksfall vor, so ist es zweifellos Mord, Tödtung mit Vorbedacht, welcher der Arbeiter Lewandowski überführt ist. In dem „Waldmeister-Krug" im Sängerauer Walde war Tanz, und bei diesem entstand ein Streit zwischen L. und einem seiner Bekannten. Als der Letztere spät in der Nacht nach Hause ging, lauerte ihm L. auf und schoß ihn mit seinem Revolver nieder.

△ **Ein schwerer Unfall** hat sich gestern, am 2. Festtage, Mittags kurz vor 2 Uhr ereignet. Um die angegebene Zeit jagte ein Einspänner-Fuhrwerk die Breitestraße, die Windstraße hinab und der Führer — wie wir hören, der Roßschlächter H — versuchte knapp nach links in die Bäckerstraße einzubiegen. Bei der kurzen Wendung schleuderte jedoch der Wagen so heftig, daß er gegen die Rinnsteinborde anstieß und umschlug. Die vier Insassen wurden hinausgeschleudert und der Mann fiel so heftig gegen die Steinschwelle, daß er mit einer weitklaffenden Wunde besinnungslos liegen blieb. Die werkthätige Hilfe der Anwohner vermochte nicht das Blut zu stillen, sodaß ein schließlich herzugerufener Arzt die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus anordnen mußte. Die Ehefrau scheint ganz ohne Schaden davongekommen zu sein, die Schwägerin klagte über Brustschmerzen und dem etwa 10jährigen Sohne des Verunglückten waren die Lippen aufgeschlagen. Der wildgewordene Gaul raste mit dem Vordertheile des Wagens, die Straßen entlang und blieb mit gebrochenen Beinen endlich in der Brückenstraße liegen.

() **Einen Meisterdieb** möchten wir jenen Bäckerjungen nennen der, wie wir s. Z. berichtet haben, eine Hausfrau um 20 Mk. in der Weise prellte, daß er unter Zurücklassung seiner Backwaaren, um ein ihm von der Hausfrau übergebenes 20 Markstück zu wechseln, von einer Seitenthür einen Laden betrat und dann durch die nach dem Marktplatze führende offenstehende Thür mit dem Gelde „spurlos" verschwand. Als das Geld alle war, wurde der Bursche ergriffen, er war geständig und blieb auf freiem Fuß. Diese Freiheit benutzte der Junge, um in Culmsee 400 M. zu stehlen, jetzt lebt er wieder herrlich und in Freuden; vielleicht gelingen ihm noch mehrere derartige Diebstähle — denn die „Freiheit" wird er sicherlich ausnutzen.

Verhaftet wurde am Sonnabend den 4. Abends auf dem Hauptbahnhof der Hilfszeichner des Kgl. Eisenbahnbetriebsamts A. wegen Verdachts des Vaterlands-Verraths, indem er staatliche Zeichnungen etc. an ausländische Behörden abgegeben hat. Wir kommen auf den Fall zurück.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden 6 Personen.

Vermischtes.

Eine Protestversammlung gegen die Schleppe hat am Sonnabend in Berlin stattgefunden. Man nahm folgende Resolution an: „Die heute in der Aula des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums über die Mißstände der Straßenschleppe berathende Versammlung beschloß einstimmig: dem königlichen Polizeipräsidium die Bitte vorzutragen, durch eine Verordnung oder durch sonst geeignete Mittel den durch die Straßenschleppe hervorgerufenen Gefahren entgegenzutreten." Gleich die Polizei?

In Berlin haben in der Zeit vom 1. October 1890 bis 30. September 1891 4441 Brände stattgefunden. Von diesen Bränden, einschließlich 148 Gardinen- und 12 Schornsteinbränden, 9 Leuchtgas-, 9 Ofengas- und 3 Benzin-Explosionen, sowie 18 Blitzstrahlbeschädigungen, ist nur für 1212 Fälle eine Brandentschädigung zu zahlen, und zwar im Betrage von 619 610 Mark. Durchschnittlich betrug die Vergütung pro Brandschaden im Jahre 1887—1888 = 627 Mark, 1888—1889 = 365 Mark, 1889—1890 = 500 Mark und 1890—1891 = 511 Mark.

Eine Mädchengesellschaft am Kaiserhofe. Von einer Mädchengesellschaft, welche für Dienstag Nachmittag zu der jungen Königin von Holland nach dem Neuen Palais bei Potsdam geladen war, wissen Berliner Zeitungen zu berichten: Jedes der geladenen jungen Mädchen erhielt zum Andenken einen goldenen Ring mit einem Edelstein, in dem das Datum des Tages eingelassen war, und das Werk eines Dichters. Nach der von 6—7 Uhr dauernden Tafel wurde getanzt. Den ersten Tanz tanzte die junge Königin, welche ein weißes Kleid mit schwarzer Schärpe und schwarzen Schleifen angelegt hatte, mit dem ältesten Sohne des Prinzen Albrecht von Preußen, welcher durch seine Mutter, Prinzeß Marianne der Niederlande, mit ihr verwandt ist, den zweiten Tanz mit dem zweiten Sohne des Prinzen. Schon zu verhältnißmäßig früher Abendstunde hatte die Festlichkeit ihr Ende erreicht.

Deutsch-ostafrikanischer Tabak. Bekanntlich haben die ersten Proben der in Lewa jetzt zum Versandt fertig gestellten Tabakserndte bei Sachverständigen eine vortheilhafte Beurtheilung erfahren. In Folge dessen hat sich, wie verlautet die deutsch-ostafrikanische Plantagengesellschaft entschlossen, in Verbindung mit der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft einige hundert chinesische Tabaksarbeiter aus Sumatra bez. Singapore als Lehrmeister für die Neger kommen zu lassen, um auf diese Weise die Tabakskultur in größerem Umfange zu betreiben. Die von den englischen Colonialbehörden hierbei zuerst erhobenen Schwierigkeiten sind durch das bereitwillige Entgegenkommen der deutschen Regierung alsbald beseitigt worden, so daß die Ueberführung dieser chinesischen Arbeiter nach Ostafrika unmittelbar bevorsteht.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Kiel, 7. Juni. Entgegen der bisherigen Annahme, daß der Zar den Kaiser nur auf der Yacht „Hohenzollern" besuchen werde, begaben sich soeben beide Monarchen ins Kieler Schloß.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 5. Mai. In der Ziegler-Gasse (Vorstadt Neubau) wurde gestern Mittag die Inhaberin eines Uhren-Geschäftes, Frau Marie Sottolar in ihrem Laden von einem unbekannten Manne überfallen und tödtlich verletzt. Der Mörder raubte eine Anzahl Uhren und entfloh.

Rom, 6. Juni. In der Via Frattina bei der Piazza di Spagna in Rom wurde dieser Tage der Wechsler Phelps in seinem Geschäfte meuchlerisch überfallen. Der Thäter war unter dem Vorwande eingetreten, ein Bankbillet wechseln zu wollen. Während nun Phelps sich umwendete, um aus dem Geldschrank den nothwendigen Betrag zu entnehmen, feuerte der Mörder mehrere Revolverschüsse auf denselben ab. Phelps konnte noch auf die Straße gelangen und um Hilfe rufen, sodaß der Mörder entfliehen mußte, ohne etwas rauben zu können. Später wurde der Verbrecher im Bureau des deutschen Konsuls verhaftet. Derselbe nennt sich Adolph Schicktanz und soll 20 Jahre alt und in Stolpen in Sachsen geboren sein. Er gestand, einen Raub beabsichtigt zu haben. Phelps ist inzwischen seinen Wunden erlegen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 7. Juni	0,30 über Null
Warschau, den 1. Juni	0,99 über „
Culm, den 18. Mai	1,21 über „
Brahemünde, den 3. Juni	2,88 „ „

Brahe.

Bromberg, 4. Juni	5,20 „ „

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 8. Juni: Zeitweise heiteres, vorwiegend wolkiges Wetter mit etwas Regen und wenig veränderter Temperatur. Strichweise Gewitter mit mehr Regen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Thorn 7. Juni.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Wetter regnerisch, kühl
Weizen sehr kleines Geschäft 117/119pfd hell 200/204 121/24pfd. hell 206/209 M. 126/27pfd. hell 211/12 M. feiner über Notiz.
Roggen flau, 112/13pfd 190/91 M. 114/116pfd. 192/194 M.

Thorner Marktpreise

am 7. Juni 1892.

Benennung.		niedr. Preis. M.	Pf.	höchster Preis. M.	Pf.
Stroh (Richt)	100 Kilo	5	—	0	—
Heu	„	6	—	6	50
Kartoffeln	50 Kilo	2	40	3	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	60
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	70	1	80
Schmalz	„	1	50	1	60
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	1	90	2	—
Eier	Schock	0	—	2	40
Krebse	„	0	—	0	—
Aale	1 Kilo	0	—	2	—
Bressen	„	0	—	0	—
Barbinen	„	0	—	0	—
Barsche	„	0	—	0	—
Schleie	„	0	—	0	—
Hechte	„	0	—	0	—
Karpfen	„	0	—	0	—
Weißfische	„	0	—	0	—
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war sehr gering mit Gemüse und mit Fischen beschickt; wenige Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 20 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro Bundchen, Radieschen 10 Pfg. pro 4 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 5 Köpfchen, Schnittlauch 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Spinat 5 Pfg. pro Pfund, Spargel 50—60 Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 60—00 Pfg. pro Mandel, Gurken 40—50 Pfg. pro Stück, Stachelbeeren 25 Pfg. pro Pfund, Blumenkohl 30—40 pro Köpfchen; Hühner alte pro Paar 2—2,60 Mk., junge pro Paar 0,— Mk., Tauben 50 60 Pfg pro Paar, Enten 0,— Mk. pro Paar, Gänse — Mk. pro Stück, Puten — Mk. pro Stück; Zander 0,— Pfg. pro Pfund, Karauschen 25—40 Pfg. pro Pfund.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7 Juni

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		7. 6. 92.	4. 6 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,60	214,80
	Wechsel auf Warschau kurz	214,30	214,70
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,80	100,90
	Preußische 4 proc Consols	106,80	106,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,70	67,40
	Polnische Liquidationspfandbriefe	66,20	66,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,50	96,40
	Disconto Commandit Antheile	199,	198,—
	Oesterr. Creditactien	171,50	172,60
	Oesterreichische Banknoten	171,05	170,95
Weizen:	Juni	186,—	187,—
	Juli-August	185,—	186,—
	loco in New-York	99,⅛	99,⅞
Roggen:	loco	191,—	192,—
	Juni	193,—	192,70
	Juni-Juli	190,20	190,50
	Juli-August	176,70	177,50
Rüböl:	Juni	52,90	52,70
	Sept.-Octb.	52,90	53,20
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	36,60	37,30
	70er Juni-Juli	35,60	36,50
	70er August-Sept.	36,60	37,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 8. Juni 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Finalabschluß der städt. Uferkasse pro 1891/92.
Nr. 2. Betr. die erfolgte landespolizeiliche Revision des städtischen Krankenhauses.
Nr. 3. Betr. die Fluchtlinien-Regulierung am Speichergebäude Altstadt. Nr. 217 (Heiligegeiststr. No. 1) im Wege des Vergleichs.
Nr. 4. Betr. die Ausführung der Fluchtlinien-Regulierung an der Ostseite der Bäckerstraße zwischen der Marienkirche und dem Gasometergrundstück.
Nr. 5. Betr. den Ankauf einer Waldfläche von Herrn Weinschenk-Rosenberg.
Nr. 6. Betr. die Rechnung der Ziegeleikasse pro 1890/91.
Nr. 7. Betr. die Reparatur des Thurmzimmers im Junkerhofe.
Nr. 8. Betr. die Vermiethung eines Bureau-Raumes an die Ortskrankenkasse.
Nr. 9. Betr. die Vertretung der Stadt an dem constituirenden Städtetage der Provinz Westpreußen.
Nr. 10. Betr. Unterstützungsgesuch eines alten Bürgers.
Nr. 11. Betr. die Vergebung der Kloak-Abfuhr aus der Bromberger-Vorstadtschule.
Nr. 12. Betr. die Vertretung eines Beamten.
Nr. 13. Betr. die Verpachtung von Räumen im Ufer-Lagerschuppen Nr. 1.
Nr. 14. Betr. die Unterhaltung der jüdischen Armen.
Nr. 15. Betr. den Erwerb einer Parzelle des zugeschütteten Stadtgrabens.
Nr. 16. Betr. Festsetzung der Zuschläge zur Gebäudesteuer für die Straßenreinigung in der Innerstadt.
Nr. 17. Betr. das Protokoll über die Revision der Kämmereikasse vom 25. Mai 1892.
Nr. 18. Betr. den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1891/92 sowie die Zusammenstellung d. Etatsüberschreitungen.
Nr. 19. Betr. den Bau des Schafstalles nebst Wagenremise auf der Pfarrei Lonzyn.
Nr. 20. Betr. die Vergebung der Töpferarbeiten für den zu Bureauzwecken ausgebauten großen Rathhaussaal und die darüberliegenden Räume im II. Obergeschoß.
Nr. 21. Betr. die Reparatur der Brücke über die Bache am gerechten Thor.
Nr. 22. Betr. Reparaturen am Culmer Chausseehause.

Thorn, den 4. Juni 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
gez. **Boethke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Aus Veranlassung des hier am 13. und 14. Jugi d. Js. stattfindenden **Wollmarktes** bringen wir die Bestimmungen der diesseitigen Polizei-Verordnung vom 30. Mai 1876 hiermit wie folgt zur genauesten Beachtung in Erinnerung:

§ 1.

Der Wollmarkt wird nur auf dem hiesigen (alten) Viehmarktplatze abgehalten. Es ist daher die Anfuhr und Ablagerung von Wolle auf den Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt zum Zwecke des Verkaufs in der Zeit vom 12. bis einschl. 14. Juni nicht gestattet. Dergleichen Zufuhren sind sofort auf den (alten) Viehmarktplatz zu dirigiren.

§ 2.

Die für den hiesigen Markt bestimmte Wolle darf nicht früher als vom 12. Juni Nachmittags ab auf dem (alten) Viehmarktplatz gelagert werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung ziehen eine Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnißmäßige Haft nach sich.

Thorn, den 3. Juni 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 8. bis einschl. den 22. Juni d. J. wird die Heberolle der von den Betriebs-Unternehmern der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu den Ausgaben der Genossenschaft für das Jahr 1891 festgesetzten Beiträge im Magistrats-Bureau während der gewöhnlichen Dienststunden von 8—12 Uhr Vormittags zur Einsicht der Betheiligten öffentlich ausliegen und sind Einsprüche gegen die Beitragsberechnungen binnen einer weiteren Frist von 2 Wochen vom Schluß der Auslegung ab gerechnet — bei dem Sections-Vorstand (Kreisausschuß zu Thorn) anzubringen.

Culmsee, den 4. Juni 1892.
Der Magistrat
Hartwich.

Bekanntmachung.

Der Lagerraum Nr. 11 in unserem Schuppen I der Uferbahn kommt nochmals zum Ausgebot und haben wir hierzu einen Termin im Amtszimmer unseres Kämmerers auf

Sonnabend, d. 11. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr

anberaumt, zu welchem wir Miethslustige hiermit einladen.

Die Bedingungen sind die früheren und können in unserem Bureau I eingesehen werden.

Thorn, den 3. Juni 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der auf den 13. Juni d. Js. in **Barbarken** anberaumte Holzverkaufstermin ist auf **Montag, den 20. Juni d. Js.** verlegt worden.

Zum Verkaufe gelangt nur Kiefern-Brennholz und zwar:

1. aus **Belauf Barbarken und Ollek:** Kloben, Spalt-Knüppel (ca. 20 Rm. Weiden), einige Stangenhaufen und Reisig III. Cl. (Strauch).
2. aus **Belauf Guttau:** Pfahlholz (Rundkloben), — Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

Thorn, den 3. Juni 1892.
Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Mai bis 4. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Louise, T. des Schuhmachers Carl Schwartz. 2. Liesbeth, T. des Posthülfsboten Hermann Julius Schüschke 3. Reinhold, S. des Maurerges. Julius Rubin. 4. Paul, S. des Arb. Ferd. Hoeft. 5. Arthur, S. des Weichenstellers Carl Schroeter. 6. Angelika, T. des Gerichtsassistenten Carl Matz. 8. Margarethe, T. des Kaufm. Louis Stein. 9. Hedwig, T. des Kasernenwärters Aug. Köller.

b. als gestorben:

1. Angelika Luedtke geb. Schaerffenberg, Bureaugehilfenfrau, 52 J. 2. Schneidermeister Leopold Chahowski, 72 J. 6 M. 12 T. 3. unv. Friederike Krämer, 84 J. 1 M. 17 T. 4. Max, 6 Wochen, S. des Schuhmachermeisters Christian Krampitz. 5. Ella, 4 M. 3 T., T. des Schuhmachers Heinrich Seemann. 6. Anna, 12 T., T. des Maurers Franz Gdaniec. 7. unv. Boguslawa Schulz, 30 J. 3 M. 15 T. 8. Leo, 3 M. 26 T., S. des Arb. Thomas Urbanski.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Vicefeldwebel Moritz Rath Siersleben mit Marie Dobel-Sommerfeld. 2. Schmiedemeister Franz Florkowski-Tiegenhof mit Restaurateurswittwe Louise Vorkoeper geb. Seehausen-Culm. 3. Arb. Carl Krüger-Neubeelitz mit Caroline Schatz-Neubeelitz. 4. Rechnungsführer Friedrich Stein-Marienwerder mit unv. Victoria Sadel-Graudenz. 5. Zeichner Friedrich Lichtenberg mit unv. Helene Dreßler. 6. Arb. Franz Sulkowski mit Johanna Lewandowska, beide Podgorz. 7. Kahneigner Robert Friedrich Böhlke mit Ww. Bertha Ida Ziemke geb. Kruep-Graudenz. 8. Eisenbahn-Bureau-Aspirant Oscar Kramich mit unv. Emma Tapper.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmachergef. Carl Neumann und unv. Margaretha Czapla. 2. Sergeant Hornist Otto Wolffert und unv. Franziska Jasinski. 3. Musiker Max Sabin u. unv. Franziska Dombrowski. 4. Glasermstr. Emil Hell u. unv. Anna Kern. 5. Schuhm. Felix Karpinski-Argenau und unv. Praxedis Sulkowski. 6. Arbeiter Johann Buchholz und unv. Xaveria Zalewski. 7. Fabrikbesitzer Johann Serkowski-Warschau und unv. Helena Duszynski.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Donnerstag, d. 9. Juni cr.,
Vormittags 12 Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers Herrn **Robert Pankratz** in **Gurske** **eine Drillmaschine** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 7. Juni 1892.
Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizeiliche Anordnung.

Die diesseitige polizeiliche Anordnung vom 25. April 1892, betreffend das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten im Kreise Thorn, Amtsblatt Nr. 17 S. 120, wird wegen der im Kreise noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche auf die Zeit bis zum 1. Juli d Js. ausgedehnt.

Marienwerder, den 23. Mai 1892.
Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß auch am 16. Juni **(Frohnleichnamsfest)** am hiesigen Orte **kein Pferdemarkt** stattfindet; an diesem Tage ist **auch der Austrieb von Ferkeln nicht gestattet.**

Thorn, den 3. Juni 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß die städtische Sparkasse Gelder auf Wechsel gegen 5% Zinsen ausleiht.

Thorn, den 1. Juni 1892.
Der Magistrat.

Druck und Verlg ader Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.